



RASSENVIELFALT IST TREND

→ Fleischrinderhaltung im Klimawandel

AUTOREN:
Jörn Bender, Uli Schumacher,
E-Mail: joern.bender@bioland.de

DARUM GEHT'S:
Gute Argumente und mutige Visionen prägen die Bio-Fleischrindertagung von Bioland und Biokreis: Vom Wert der Grünlandpflege über die Spuren des Klimawandels bis hin zur Vermarktung und Züchtung reichen die Themen.

Brandenburg gilt als Hochburg der Mutterkuhhaltung und war daher ein passender Standort für die Jahrestagung 2021 der Öko-Fleischrinderhalter:innen. Auf den Grünlandflächen des Bundeslands ist die Zielmarke von 20 Prozent Ökolandbau erreicht, betonte Silvia Bender noch als Staatssekretärin im Landwirtschaftsministerium Brandenburgs. Für den Erhalt des Grünlands seien Bio-Rinder unverzichtbar. Sie seien in ihrer Gesamt-

bilanz ganz sicher nicht als Klimakiller anzusehen.

In der Landwirtschaft seien aber langfristig deutliche Kurskorrekturen notwendig, um die Klimaziele zu erreichen, warf der Umwelt- und Klimajournalist Jörg Staud ein. Zunächst sei die CO₂-Reduktion in der Landwirtschaft bis 2030 von rund 70 auf 56 Mio. Tonnen eine lösbar Aufgabe. Um bis 2045 zur Klimaneutralität zu gelangen, seien Landwirte und Landwirtinnen, die Moorböden bewirtschaften, und jene, die Wiederkäuer halten, mit einem Systemwechsel konfrontiert. Mehr Ökolandbau, eine Reduzierung der Rinderhaltung oder die Rückumwandlung von Grünland in Moore seien notwendig, genauso wie die Humusbildung, um Kohlenstoff in Böden zu speichern.

Ein leidenschaftliches Plädoyer für die Grünlandnutzung mit Rindern hielt Prof. Johannes Isselstein aus Göttingen. Diese Grünlandbewirtschaftung stehe nicht in Nahrungskonkurrenz zum Menschen. Sie

verbinde Gewässer- und Bodenschutz und Pflege der Biodiversität und die Rinder werden als „ökologische Ingenieure“ genutzt. Die Weidehaltung mit Rindern benötige klare Visionen für die Zukunft. Dazu gehörten einerseits innovative Smart-Farming-Elemente und andererseits Angebote an die klima- und tierwohlbewegten Menschen.

Wasser wichtiger als Schatten

Ganz praktische Hinweise gegen Hitze stress hatte Detlef May von der Lehr- und Versuchsanstalt in Groß Kreutz. Bei der ganzjährigen Freilandhaltung, wie sie in Brandenburg verbreitet ist, sei die Wasserversorgung auf der Weide bedeutsamer als Schattenplätze anzubieten. Schatten werde von den Tieren nicht unbedingt gesucht, die Nähe zur Wasserstelle sei gerade bei großer Hitze aber ein zentrales Element. May betonte, wie wichtig die Sachkunde in der Tierbetreuung sei. Nachweise und



Die Wasserbüffelherde lebt in der Döberitzer Heide auf dem Bioland-Betrieb Querhammer. Die Tiere begrüßten die Exkursionsteilnehmer:innen.

Weiterbildungen seien sowohl für den Landwirt als auch für das Personal eine wesentliche Voraussetzung.

In Dürrephasen wie in den vergangenen Jahren müssen Bio-Tierhalter:innen ihr Weide- und Fütterungsmanagement kurzfristiger anpassen. Das riet Bioland-Berater Daniel Bischoff aus Niedersachsen. Bio-Tierhalter:innen könnten Futterreserven aus Betriebskooperationen und auch Zwischenfrüchte nutzen. Notwendig sei, das Weideregime mit dem Aufwuchs in der inzwischen längeren Vegetationsperiode abzustimmen. Bischoff riet, alternative Futterpflanzen wie Zichorie, Spitzwegerich und Sorghum individuell zu prüfen. Rasewahl und Aufzucht müssten sich an den veränderten Bedingungen orientieren.

Rasse muss ins Konzept passen

Für den Ökolandbau gebe es angepasste und geeignete Mutterkuhrassen, hob Paul Bierstedt, zuständig für die Fleischrinder-

haltung beim Zuchtverband RBB, hervor. In der deutschen Herdbuchstatistik sei Angus die neue Nummer eins. In Ostdeutschland liegen Uckermärker sowie Zebu und Wagyu aktuell im Trend. In Brandenburg stehen aktuell 6.500 Herdbuchkühe. 70 Prozent davon in Betrieben mit 50 bis 500 Kühen. Dieser Betriebsgrößengruppe gehören aber nur 18 Prozent der Betriebe an.

Limousin und Zwergzebus züchtet Biokreis-Landwirt Dietmar Winter aus Bad Berleburg. Die leichten Zebus ergänzen auf seinem Betrieb die Limousin-Herde insbesondere bei der Pflege schwieriger Standorte, etwa von Böschungen, Steilhängen oder Feuchtwiesen. Zwergzebus hinterlassen hier kaum Trittschäden. Der Bio-Landwirt zeigte, dass Herdbuchzucht und Ökolandwirtschaft auch bei intensiveren Rassen wie Limousin gut zueinander passen können.

Züchter, die sich am Ökolandbau orientieren, lud Carsten Scheper zur Mitarbeit bei der Ökologischen Tierzucht (ÖTZ) ein. Scheper ist bei der ÖTZ für die Rinder zuständig und ermunterte die Fleischrinderhalter:innen, sich engagiert in die Projektvorschläge und Arbeit der ÖTZ einzubringen.

Partner für die Vermarktung nutzen

Die ökonomischen Erfolgsfaktoren der Fleischrinderhaltung sind hohe tägliche Zunahmen in Kombination mit überdurchschnittlicher Vermarktung, hervorragender Arbeitsorganisation und geringen Flächen- und Futterkosten. So fasste Frank Hübner von der LWK Nordrhein-Westfalen seine Ergebnisse aus Vollkostenrechnungen der Färsenmast zusammen. Bei guter Marktsituation und effektiver Betriebsführung ließen sich Erlösdifferenzen von 2,70 Euro und mehr je Tag und Tier feststellen. Unter aktuellen Verhältnissen könnten die besten Betriebe ihre Vollkosten decken.

Für den zielgerichteten Verkauf eines weidebasierten Rindfleisches empfahl Bioland-Berater Daniel Bischoff, regionalen Öko-Vermarktungsorganisationen beizutreten. Die Ausführungen von Klemens Hinßen, Knuth Peters und Ulrich Müller für die drei Bio-Vermarktungspartner Naturverbund Niederrhein, VGS Bioland SH sowie Ludwigsluster Fleischspezialitäten zeigten die ungeheure Dynamik, aber auch

die immensen Aufgaben im Bio-Rindfleischmarkt, wenn er sich nachhaltig weiterentwickeln soll.

Ein Beispiel für Vielfalt und hochwertige Vermarktung sahen die Teilnehmer:innen der Exkursion auf dem Bioland-Betrieb von Familie Querhammer in der Döberitzer Heide nahe Potsdam. Der Kooperationspartner der Sielmann-Stif-



Betriebsleiter Helmut Querhammer zeigt Teilnehmern der Mutterkuhtagung seine Vorrichtungen für die Weideschlachtung.

tung hält hier rund 60 Galloway- sowie 30 Wasserbüffel-Mutterkühe, daneben Zebu-rinder, Schafe, Ziegen und Wildpferde. Die mittels Weideschuss oder teilmobilem Verfahren geschlachteten Tiere vermarktet Familie Querhammer überwiegend direkt.

Das interessante Vortragsprogramm erfuhr durch ein interaktives Bio-Whiskeytasting mit Bioland-Berater und Schottlandkenner Jörn Bender am Abend der Veranstaltung eine spannende Abwechslung. Als Höhepunkt begeisterte er das Publikum am Ende mit einem emotionalen Seemannsgedicht im schottischen Slang. ←